

Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft 25 / 2018

THEMENSCHWERPUNKT:
»POPULISMUS« UND DEMOKRATIE

- OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2017
- MUSICA PRO PACE 2017
- BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Herausgegeben vom Oberbürgermeister der
Stadt Osnabrück und dem Präsidenten der
Universität Osnabrück

V&R unipress

Wissenschaftlicher Rat der Osnabrücker Friedensgespräche 2017-2018

Prof. Dr. Martina Blasberg-Kuhnke, Kath. Theologie, Universität Osnabrück (Vorsitz)
Prof. Dr. Dr. Rauf Ceylan, Islamische Theologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Roland Czada, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück (Stellv. Vorsitz)
Hans-Jürgen Fip, Oberbürgermeister a.D. (Ehrenmitglied)
Prof. i.R. Dr. Wulf Gaertner, Volkswirtschaftslehre, Universität Osnabrück
apl. Prof. Dr. Stefan Hanheide, Musikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Christoph König, Germanistik, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Susanne Menzel, Biologie, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Reinhold Mokrosch, Evangelische Theologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Ulrich Schneckener, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. em. Dr. György Széll, Soziologie, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Albrecht Weber, Rechtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Siegrid Westphal, Geschichtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. i.R. Dr. Tilman Westphalen, Anglistik, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Rolf Wortmann, Politikwiss. und Public Management, Hochschule Osnabrück
Dr. Henning Buck (Geschäftsführung)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Henning Buck

Redaktionelle Mitarbeit: Joachim Herrmann, Jutta Tiemeyer, Michael Pittwald

Einband: Bruno Rothe / Tefvik Goektepe, unter Verwendung eines vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung bereitgestellten Fotos von Steffen Kugler.

Für freundliche Unterstützung der Osnabrücker Friedensgespräche 2017-2018 danken wir

- der Stadtwerke Osnabrück AG
- der Sievert-Stiftung für Wissenschaft und Kultur
- dem Förderkreis Osnabrücker Friedensgespräche e.V.

Redaktionsanschrift: Geschäftsstelle der Osnabrücker Friedensgespräche
Universität Osnabrück, Neuer Graben 19 / 21, D-49069 Osnabrück
Tel.: + 49 (0) 541 969 4668, E-Mail: ofg@uni-osnabrueck.de
Internet: www.friedensgespraeche.de

Die Deutsche Nationalbibliothek – Bibliografische Information: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
1. Aufl. 2018

© 2018 Göttingen, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen,
mit Universitätsverlag Osnabrück. Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the EU: Hubert & Co. GmbH & Co. KG BuchPartner, Robert-Bosch-Breite 6,
D-37079 Göttingen.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 0948-194X
ISBN 978-3-8471-0957-0

Inhalt

Vorwort der Herausgeber.	7
Editorial.	9
I. OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 2017	
<i>Reformation: Wirkt sie noch heute auf die Gesellschaft und das Miteinander der Religionen?</i> Mit Heinrich Bedford-Strohm, Hans Joas	15
<i>Historische Schuld und verblässende Erinnerung – Wie weiter aus Geschichte lernen?</i> Mit Markus Meckel, Beate Klarsfeld, Bernd Weisbrod	41
<i>Generationengerechtigkeit, Altersarmut und demographischer Wandel</i> Mit Reinhold Schnabel, Annelie Buntenbach, Paul Ziemiak	73
<i>Modell Costa Rica? – Bildung statt Armee!</i> Mit Henning Jensen Pennington, José Joaquín Chaverri Sievert, Sebastian Huhn	95
Robert Menasse, Wien <i>Europa sieht Deutschland: »Der deutsche Mensch als Symptom«</i> Festvortrag zum Tag der Deutschen Einheit	119
<i>Brexit, Trump und »Populismus«</i> Mit Jan-Werner Müller, Karin Priester, Joschka Fischer	135
<i>Militär und Justiz heute</i> Mit Dieter Deiseroth, Christoph A. Rass, Roland Czada	161

**II. MUSICA PRO PACE –
KONZERT ZUM OSNABRÜCKER FRIEDENSTAG 2017**

Stefan Hanheide, Osnabrück
Friedensmusik im Reformationszeitalter 1517-1648 189

III. BEITRÄGE ZUR FRIEDENSFORSCHUNG

Joachim Westerbarkey, Münster
Populismus und ›fakes‹ – Wie gehen wir damit um? 205

Maximilian Probst, Hamburg
Die Verherrlichung des Kämpfers kehrt zurück 211

IV. ANHANG

Referentinnen und Referenten, Autorinnen und Autoren 217
Abbildungsnachweis 223

■ II. MUSICA PRO PACE 2017

Konzert zum Osnabrücker Friedenstag

Friedensmusik im Reformationszeitalter 1517-1648

Ausführende:

Kammerchor St. Johann

Musica Alta Ripa

Christian Joppich, Leitung

Oliver Meskendahl, Rezitation

Stefan Hanheide, Konzeption und Einführung

Sonntag, 29. Oktober 2017, 16 Uhr, St. Johann, Osnabrück

Gefördert durch den Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V.
mit Mitteln des Landes Niedersachsen

OSNABRÜCK®

DIE | FRIEDENSSTADT

musica pro pace 2017

Konzert zum Osnabrücker Friedenstag



Friedensmusik im Reformationszeitalter 1517-1648

Kammerchor St. Johann
Musica Alta Ripa
Christian Joppich, Leitung
Oliver Meskendahl, Rezitation
Stefan Hanheide, Einführung

Sonntag, 29. Oktober 2017, 16 Uhr, St. Johann Osnabrück

Eintrittskarten: 12,- Euro, ermäßigt 8,- Euro. Nur Abendkasse.

Im Rahmen der Osnabrücker Friedensgespräche.
Gefördert durch den Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V. mit Mitteln des Landes Niedersachsen.
Unterstützt vom Förderkreis Osnabrücker Friedensgespräche e.V.

Gefördert von
Stadtwerke
Osnabrück

sievert stiftung
für Wissenschaft, Kunst & Kultur

LANDSCHAFTS-
VERBAND
OSNABRÜCKER LAND E.V.

OSNABRÜCKER
LAND E.V.

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

UNIVERSITÄT
OSNABRÜCK

Plakat »musica pro pace« 2017

Stefan Hanheide, Osnabrück

Friedensmusik im Reformationszeitalter 1517-1648

Programmfolge, Gesangstexte mit Übersetzungen,
Sprechtexte und Erläuterungen.
Einführung in das Konzert »musica pro pace« in der
Kirche St. Johann in Osnabrück am 29. Oktober 2017

Da pacem, Domine – Verleih uns Frieden gnädiglich

*Da pacem Domine
in diebus nostris,
quia non est alius,
qui pugnet pro nobis,
nisi tu Deus noster.*

Gregorianische Antiphon

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du unser Gott alleine.

Martin Luther, 1529

In diesen Tagen des Oktobers 2017 erreichen die Feiern zum Reformationsjubiläum ihren Höhepunkt. In diesem Konzert in der Reihe *musica pro pace*, das den Osnabrücker Friedenstag feiert, werden beide Ideen verbunden, die Reformation und der Frieden: Es erklingen Friedenskompositionen aus dem Zeitalter der Reformation.

Dieses Zeitalter beginnt 1517 mit dem Thesenanschlag *Martin Luthers* und endet 1648 mit dem Westfälischen Frieden. In diesem Zeitraum wurden erstaunlich viele Motetten mit Friedensthematik komponiert. Vorher gab es sie kaum und auch später entstanden nicht mehr viele. Der allergrößte Teil diese Motetten stellt den mittelalterlichen gregorianischen Gesang *Da pacem, Domine* in den Mittelpunkt. Luther schuf von diesem Gesang 1529 eine deutsche Fassung, die ebenfalls häufig vertont wurde. Beide Versionen standen am Beginn des Konzertes. Die Motetten nutzen

von diesen Gesängen entweder nur den Text oder nur die Melodie oder beides. Die beiden Gesänge selbst sind sehr kurz und in ihrer Aussage schlicht – sie stehen am Anfang dieses Beitrags. So wurden sie häufig mit einem anderen Text kombiniert. Dieser zweite Text kann sich einfach anschließen, quasi als eine zweite Strophe. Beide Texte können aber auch abwechselnd gesungen werden, wie in *Heinrich Schütz' Da-pacem*-Vertonung. Und schließlich können beide Texte in verschiedenen Stimmen gleichzeitig gesungen werden. In einem Fall treten sogar drei Texte gleichzeitig auf. Man kann also erleben, wie die Komponisten immer neue Wege finden, die beiden eingangs zitierten Gesänge zu verarbeiten.

Die katholischen Komponisten nutzen dabei die lateinische Version, die evangelischen vorrangig die deutsche. Zweimal erscheint eine Kombination mit dem Luther-Lied *Erhalt uns Herr bei deinem Wort*. Dieses zentrale Lied der reformatorischen Bewegung gilt als der letzte von Luther 1542 geschaffene Choral. In Luthers Urfassung lautet die zweite Zeile: »und steure des Papstes und Türken Mord«. Damit sind die zwei größten Feinde der Reformation aus Luthers Sicht genannt. Schon direkt nach dem Erscheinen des Liedes in Gesangbüchern gab es Diskussionen um diese Textzeile – und entsprechende Umdichtungen. Seit dem frühen 18. Jahrhundert wird diese Zeile im evangelischen Gesangbuch verändert, und es heißt seitdem »und steure deiner Feinde Mord« – das ist immer noch nicht wirklich friedfertig. In unserem Konzert folgen wir dieser Umdichtung. Luther benennt mit seiner Textweise zwei der größten Konfliktherde der Epoche: Der ›Papst‹ verkörpert für ihn die alte Kirche, die er reformieren will. Mit dem ›Türken‹ meint er die Bedrohung Europas durch das Osmanische Reich. Daneben treten im europäischen Spektrum die machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen den großen Monarchien: Habsburg, Spanien, Frankreich und England. Außerdem gab es regionale Konfliktherde.

Um den zeitgeschichtlichen Hintergrund erfahrbar zu machen, werden kurze Texte aus der Epoche rezitiert. Sie geben die Bemühungen um Frieden aus verschiedenen Positionen wieder. Natürlich darf Martin Luther dabei nicht fehlen. Aber auch sein großer Gegenpart *Erasmus von Rotterdam* ist mit seiner epochalen *Klage des Friedens* vertreten. Ebenso hören wir einige Sätze aus dem Augsburger Religionsfrieden von 1555. Und schließlich kommt der große Dichter *Andreas Gryphius* zu Wort.

Im Folgenden werden die gesungenen Texte in der Originalsprache und in Deutsch wiedergegeben. Zudem sind Entstehungszusammenhänge der Werke angegeben, ebenso Hinweise auf die Dienstverhältnisse der Komponisten. Schließlich finden sich auch knappe Informationen zur Gestalt der Musik, vor allem zur Erscheinungsweise der verschiedenen Texte im Druck.

I. Friedensrufe in den Machtkämpfen Europas –

Nicolas Gombert (1495? -1560?), Mitglied der Hofkapelle Kaiser Karls des Fünften, Wien

Da pacem Domine (1541)

1. *Da pacem Domine in diebus nostris:
quia non est alius qui pugnet pro nobis,
nisi tu Deus noster.*

2. *Fiat pax in virtute tua,
et abundantia in turribus tuis.
Propter fratres meos et proximos meos
loquebar pacem de te:
propter domum Domini Dei nostri
quæsiui bona tibi.*

(Psalm 121)

1. Gib Frieden, Herr, in unseren Tagen,
da es kein anderer ist,
der für uns kämpft
außer dir, unser Gott.

2. Es möge Friede sein in deinen Mauern
und Glück in deinen Palästen.
Um meiner Brüder und Freunde willen,
will ich sagen: In dir sei Friede.
Um des Hauses des Herrn, unseres Gottes willen,
will ich dein Bestes suchen.

Karl V., 1500-1558, Kaiser des Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation, für dessen Kapelle *Gombert* komponierte, verstand sich als Friedenswahrer in Europa, Beschützer des Abendlandes vor der Expansion des Osmanischen Reiches und als Verteidiger sowie Reformator der römisch-katholischen Kirche.

Erasmus von Rotterdam (1466?-1536)

Klage des Friedens (1517, Auszug)

Hast du Lust oder Neigung zum Krieg? Sieh zuerst an, was für eine Sache der Frieden und was für eine Sache der Krieg ist; was jener für gute, jener für schändliche Dinge mit sich bringt, und berechne, ob es nützlich sei, den Frieden mit dem Krieg zu vertauschen. Wenn es

etwas Wunderbares ist, daß ein Königreich überall mit den besten Gütern gesegnet ist – wohlgegründete Städte, gut bebaute Felder, beste Gesetze, ehrenwerte Künste, höchste Sittlichkeit – so überlege dir wohl: dieses Glück muss ich mir zerstören, wenn ich Krieg führe. Hast Du hingegen jemals zerstörte Städte, verheerte Dörfer, verbrannte Kirchen, verwüstete Felder und dieses jammervolle Schauspiel, so wie es wirklich ist, gesehen, dann bedenke, daß dies die Frucht des Krieges ist.

Kaum ein Friede ist so ungerecht, als daß er nicht dem scheinbar gerechtesten Kriege vorzuziehen wäre.

Der größte Teil des Volkes haßt den Krieg und bittet um Frieden. Nur einige wenige, deren gottloses Glück aus dem Unglück der Allgemeinheit herrührt, wünschen den Krieg.

Schließlich ist schon viel für den Frieden gewonnen, wenn man ihn aus ehrlichem Herzen will. Wem es wirklich um den Frieden zu tun ist, der wird alle Gelegenheit wahrnehmen, ihn zu fördern, der wird Hindernisse entweder nicht kennen oder sie aus der Welt schaffen, der wird auch sehr viel erdulden, wenn nur ein so großes Gut wie der Frieden unversehrt bleibt.¹

Philippe Verdelot (1480? -1530?), Domkapellmeister in Florenz

Congregati sunt inimici nostri / Da pacem (1530)

1. *Congregati sunt inimici nostri et gloriatur in virtute sua contere fortitudinem illorum Domine et disperge illos ut cognoscant quia non est alius qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster.*

2. *Disperge illos in virtute sua et destrue eos protector noster Domine ut cognoscant quia non est alius qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster.*

1. Versammelt sind unsere Feinde und rühmen sich ihrer Tapferkeit. Richte ihre Stärke zugrunde, Herr, und zerstreue sie, damit sie erkennen, dass kein anderer ist, der für uns streitet, außer dir, unser Gott.

2. Zerstreue sie in ihrer Tapferkeit, und zerstöre sie, Herr, unser Beschützer, damit sie erkennen, dass kein anderer ist, der für uns streitet, außer dir, unser Gott.

Zweittext: Antiphon *Da pacem, Domine* im Tenor 2 und der Posaune; entstanden nach der Plünderung Roms 1527 innerhalb der Machtkämpfe um die Vorherrschaft in Florenz 1529/30. Handschrift s. Plakatabb. S. 188.

Andreas Crappius (1542-1623), Kantor der Marktkirche in Hannover

*Da pacem, Domine / Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort /
Verleih uns Frieden*

*Da pacem Domine
in diebus nostris,
quia non est alius,
qui pugnet pro nobis,
nisi tu Deus noster.*

Zweittext in Sopran 2 und Violine 2:

Erhalt uns Herr bei deinem Wort
und steure deiner Feinde Mord,
die Jesum Christum, deinen Sohn
stürzen wollen von seinem Thron.

Dritttext in Sopran 3 und Viola da Gamba:

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist ja doch kein ander nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, o Gott, alleine.

Dankgebet für den Sieg der Venezianer über die Türken am 7. Oktober
1571, Eintragung im Druck von 1572.

II. Auseinandersetzung der Konfessionen –

Augsburger Religionsfrieden, 1555 (Auszug)

Wir, Ferdinand, von Gottes Gnaden Römischer König, [...] gebieten,
dass hinfort niemand [...] um keinerlei Ursachen willen [...] den an-
dern befehden, bekriegen, berauben, fangen, überziehen und belag-
ern, [...] sondern ein jeder dem anderen in echter Freundschaft und
christlicher Liebe begegnen soll [...]. Und damit dieser Frieden auch
im Hinblick auf die Religionsspaltung [...] desto beständiger zwi-
schen der Römischen Kaiserlichen Majestät, uns, sowie den Kurfürs-
ten, Fürsten und Ständen des Heiligen Reiches deutscher Nation auf-
gerichtet und gehalten werde, so sollen die Kaiserliche Majestät, wir,
sowie Kurfürsten, Fürsten und Stände des Heiligen Reiches keinen

Stand des Reiches der Augsburgerischen Konfession wegen [...] gewaltsam überziehen [...] oder sonst gegen sein Wissen, Gewissen oder Willen von dieser Augsburgerischen Konfession, von Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Zeremonien [...] auf andere Wege drängen [...]. Dagegen sollen die Stände, die der Augsburgerischen Konfession zugehörig sind, jene Stände, die der alten Religion anhängen [...] gleicherweise bei ihrer Religion [...] bleiben lassen [...]. Wo [...] Bürger, die der alten Religion oder der Augsburgerischen Konfession anhängen, wegen ihrer Religion [...] an andere Orte ziehen und sich niederlassen wollten, soll ihnen Ab- und Zuzug [...] unbehindert bewilligt sein [...].

Nachdem aber in vielen freien und Reichsstädten die beiden Religionen [...] bisher eine Zeitlang in Gang und Gebrauch gewesen sind, sollen dieselben hinfort auch so bleiben [...] und die Bürger und anderen Einwohner friedlich und ruhig bei- und nebeneinander wohnen [...].

Es hat sich aber in der Beratschlagung gezeigt, daß durch die Behandlung Unsers Heiligen Christlichen Glaubens [...] wohl allerhand Unruhe und Kriegs-Empörungen [...] entstehen. So mögen die Stände und Botschaften von solcher [...] Beratschlagung wohl absehen und sie auf andere Zeit verlegen.²

Johann Walter (1496-1570), Kantor in Torgau

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort (1566)

1. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
und steure deiner Feinde Mord,
die Jesum Christum, deinen Sohn,
stürzen wollen von Deinem Thron.
2. Beweis Dein Macht, Herr Jesu Christ,
der du Herr aller Herren bist,
beschirm dein arme Christenheit,
dass sie dich lob in Ewigkeit.
3. Gott heilger Geist gib Einigkeit
in reiner Lehr der Christenheit
und steur' des Teufels Trug und List
und mach zuschand was Lügen ist.

Zweittext in Sopran 2 und Blockflöten:

*Veni Sancte Spiritus,
repletuorum corda fidelium.*

4. Auf dass dein Wort und Wahrheit rein
für aller Welt erkannt mag sein,
und tilge alle falsche Lehr
zu deines Namens Preis und Ehr.

5. Gott Vater, Sohn und Heilger Geist,
ein wahrer Gott du bist und heißt.
Gib Hülff und Trost in aller Not,
hilf uns zum Leben aus dem Tod.

Zweittext in Sopran 2 und Blockflöten:

*O adoranda Trinitas,
o veneranda Unitas.*

6. Verleih uns Frieden gnediglich,
Herr Gott zu unsern Zeiten,
es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.
(Str. 1-2 und 6 Martin Luther; Str. 3-5 Luther oder Walter).

Johann Walter, der wichtigste Komponist der Reformation, vertonte das letzte von Luther 1542 geschaffene, zentrale Lied der reformatorischen Bewegung, *Erhalt uns Herr bei deinem Wort*. Walter fügte weitere Textstrophen hinzu, u.a. Luthers *Verleih uns Frieden*.

Orlando di Lasso (1532?-1594), Hofkapellmeister in München

Congregati sunt inimici nostri / Dissipa gentes (Druck 1597)

*Congregati sunt inimici nostri et glorientur in virtute sua contere
fortitudinem illorum Domine et disperge illos ut cognoscant quia
non est alius qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster. Disperge illos
in virtute sua et destrue eos protector noster Domine.*

Zweittext: *Dissipa gentes quae bella volunt* (10 Mal) in Sopran 2 und Flöte 1

Versammelt sind unsere Feinde und rühmen sich ihrer Tapferkeit.
Richte ihre Stärke zugrunde, Herr, und zerstreue sie, damit sie erkennen, dass kein anderer ist, der für uns streitet, außer dir, unser Gott.
Zerstreue sie in ihrer Tapferkeit, und zerstöre sie, Herr, unser Beschützer.
Zerstreue die Leute, die Krieg wollen.

München war Ende des 16. Jahrhunderts das deutsche Zentrum der Gegenreformation.

III. Pflichten der Obrigkeit –

Martin Luther (1483-1546)

Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können (1526)

Das möchte ich vor allen Dingen gesagt haben: Wer Krieg anfängt, der ist im Unrecht. Und es ist billig, dass derjenige geschlagen oder doch zuletzt bestraft werde, der zuerst das Messer zückt [...] Denn weltliche Obrigkeit ist von Gott nicht dazu eingesetzt, dass sie Frieden brechen und Kriege anfangen soll, sondern dazu, dass sie den Frieden bewirke und den Kriegsführenden wehre; [...] Darum lasst euch sagen, ihr lieben Herren: Hütet euch vor Krieg, es sei denn, dass ihr euch wehren und schützen müsset und das euch auferlegte Amt euch zwingt, Krieg zu führen! [...] Ein jeder Herr und Fürst ist schuldig, die Seinen zu schützen und ihnen Frieden zu schaffen. Das ist sein Amt [...]. Das soll auch sein Gewissen sein, auf das er sich verlassen möge, damit er weiß, dass solch ein Werk vor Gott gerecht und von ihm befohlen ist.³

Von weltlicher Obrigkeit (1523)

Wer nun ein christlicher Fürst sein will, der muss in der Tat die Meinung ablegen, dass er herrschen und mit Gewalt verfahren wolle [...] Mir ist genug, wenn ich anzeige, dass es einem Fürsten nicht unmöglich sei, ein Christ zu sein, obwohl es selten ist [...].

So muss auch ein Fürst die Bösen so strafen, dass er nicht Land und Leute in Not bringe und das Land voll Witwen und Waisen mache.

Darum darf er nicht den Räten und Eisenfressern folgen, die ihn hetzen und aufreizen, Krieg anzufangen [...].

Wenn dein ganzes Land in Gefahr steht, musst du es wagen, ob dir Gott helfen wolle, dass es nicht alles verdorben werde. Und wenn du auch nicht verhindern kannst, dass etliche Witwen und Waisen darüber werden, so musst du doch verhindern, dass nicht alles zu Boden gehe und alle Witwen und Waisen werden... Wenn dann ein Fürst Unrecht hätte, ist ihm sein Volk schuldig zu folgen? Antwort: Nein. Denn gegen das Recht gebührt niemandem zu tun; sondern man muss Gott, der das Recht haben will, mehr gehorchen als den Menschen (Apg. 5, 29).⁴

Heinrich Schütz (1585-1672), Hofkapellmeister in Dresden

Da pacem Domine (1627)

Chor 1:

*Da pacem Domine
in diebus nostris,
quia non est alius,
qui pugnet pro nobis,
nisi tu Deus noster.*

Chor 2:

*Vivat Moguntinus, vivat Trevirensis,
vivat Coloniensis:
Vivant tria fundamina pacis.
Vivat Ferdinandus,
Caesar invictissimus.
Vivat Saxo, vivat Bavarus,
vivat Brandenburgicus:
Vivant tria tutamina pacis.*

Zum Kurfürstentag in Mühlhausen 1627 werden die geistlichen Kurfürsten aus Mainz, Trier und Köln, Kaiser Ferdinand und die drei weltlichen Kurfürsten aus Sachsen, Bayern und Brandenburg als Fundamente bzw. Beschützer des Friedens begrüßt. Der zweite Chor singt die Friedensbitte *Da pacem* in die Begrüßungsfloskeln hinein.

Andreas Hammerschmidt (1611-1675), Organist in Zittau

Verleih uns Frieden gnädiglich (1646)

Verleih uns Frieden genädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Gott gib Frieden deinem Lande,
Glück und Heil zu allem Stande.
Es ist doch ja kein andrer nicht,
der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.
(Martin Luther 1528/29)

Gib unserm Fürsten und aller Obrigkeit
Frieden und gut Regiment,
daß wir unter ihnen ein geruhig
und stilles Leben führen mögen
in aller Gottseligkeit
und in der Wahrheit. Amen.

Die in Wittenberg um 1560 entstandene Zweitstrophe zu Luthers *Verleih uns Frieden* handelt vom Lutherschen Friedensauftrag der Obrigkeit.

IV. Kriegsnot in den Städten –

Andreas Gryphius (1616-1664)

Tränen des Vaterlandes (1636)

Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!
Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun
Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaun
Hat aller Schweiß, und Fleiß, und Vorrat aufgezehret.
Die Türme stehn in Glut, die Kirch' ist umgekehret.
Das Rathaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,
Die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schaun
Ist Feuer, Pest, und Tod, der Herz und Geist durchfähret.
Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut.
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fort gedrunen.
Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
(Du Augsburg weist es wol) der grimmen Hungersnot,
Daß auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.⁵

Andreas Berger (1584–1656), Kanzlei-Sekretär in Augsburg

Da pacem, Domine (Augsburg 1635)

*Da pacem Domine
in diebus nostris,
quia non est alius,
qui pugnet pro nobis,
nisi tu Deus noster.*

Augsburg befand sich seit April 1632 in schwedischer Hand. Wenige Tage nach der schweren schwedischen Niederlage bei Nördlingen begann im September 1634 die Belagerung Augsburgs durch kaiserliche und bayerische Truppen, die nach sechs Monaten mit der Übergabe der Stadt im März 1635 endete. Die Stadt litt in der Zeit unter großer Kriegsnot.

V. *Feier des Westfälischen Friedens* –

Andreas Gryphius

Schluß des 1650. Jahres

Nach Leiden/ Leid und Ach und letzt ergrimmt Nöthen
Nach dem auf uns gezuckt- und eingestecktes Schwerdt
Indem der süsse Fried ins Vaterland einkehrt.
Und man ein Danck-Lied hört statt rasender Trompeten:
Indem wir eins aus Lust und nicht durch Glut erröthen
Schließ ich diß rauhe Jahr und was mein Hertz beschwert:
Mein Hertz das nicht die Angst die unser Land verhert
Vermocht durch rauhen Sturm und linde Gifft zu tödten.
Gott wir haben diß erlebt was du uns verheissen hast
Daß der unerhörte Schmerz und der überhäufften Last
Letztes Ziel ist angebrochen.
Bißher sind wir todt gewesen
kan nun Fried ein Leben geben
Ach so laß uns Friedens König durch dich froh und friedlich leben
Wo du Leben uns versprochen.⁶

Johann Müller (?-?)

*Jubilum Sionis, das ist Fried- und Freudensjauchtzer Christ-
gläubiger danckbarer Herten, wegen des bißhero im Heiligen
Römischen Reich so lang gewünschten, nunmehr aber*

(Gott Lob) beschlossenen Friedens. Zu Ehren und andenklichen Friedens-Gedächtnis, auch Wünschung eines glückseligen, gesunden Fried- und Freudenreichen Neuen Jahrs.
(Jena 1649)

Jetzt ist es Zeit, wir sind bereit
Unserm Gott anzusingen.
Alleluja, der Fried ist da,
des sind wir froh,
singen *in dulci jubilo*.

Nun singet dem Herren ein Neues vom Liede,
Ein Neues von Wundern: Ein Neues vom Heil.

Nun singen von Freude, nun singet vom Friede,
Vom Friede, der allerwelt worden zuteil!
Gott sieget mit seinen sieghaften Händen:

Das blutige Kriegesunwesen zu wenden,
Erhebet er seinen allmächtigen Arm.
Jetzt ist es Zeit...
(Martin Rinckart nach Psalm 98)

Heinrich Schütz

Nun danket alle Gott (1650)

Nun danket alle Gott,
der große Dinge tut
an allen Enden.
Der uns von Mutterleibe an lebendig erhält
und tut uns alles guts.
Nun danket alle ...

Er gebe uns ein fröhlich Herz
und verleihe immerdar Friede
zu unsrer Zeit in Israel.
Nun danket alle ...

Und dass seine Gnade stets bei uns bleibe,
und erlöse uns so lang wir leben.
Nun danket alle ...

Alleluja.
(Jesus Sirach 50, 24–26)

Zur Friedensfeier am 22. Juli 1650 in Dresden.

Zu den Ausführenden

Im Ensemble *Musica Alta Ripa* haben sich mit der Blockflötistin *Danya Segal*, den Geigerinnen *Anne Röhrig* und *Ulla Bundies*, dem Cellisten *Albert Brüggem* sowie dem Cembalisten *Bernward Lohr* gefragte Spitzenkräfte ihres Faches zu einem Ensemble zusammengefunden, das seine besondere Aura der Bündelung ihrer individuellen Persönlichkeiten verdankt. Künstlerisch hohes Niveau, Farbenreichtum in der Interpretation, Flexibilität der Besetzung sowie Attraktivität des Repertoires haben *Musica Alta Ripa* seit geraumer Zeit zum Gast bedeutender Podien und Festivals gemacht, z.B. der *Tage Alter Musik Herne*, des *Bach-Fests Leipzig*, des *Flandern-Festivals Brügge*, der *Internationalen Sommerakademie für Alte Musik Casa de Mateus* (Portugal) und des *Bach Festival of Philadelphia*. Das Ensemble unternahm Konzertreisen durch den Nahen Osten und Südostasien. Es konzertierte u.a. in Mailand, London und Bogotá.

Musica Alta Ripa setzt mit außergewöhnlichen und preisgekrönten CD-Produktionen Akzente: Italienische Kammerkantaten, Instrumentalmusik des französischen Spätbarock, Kammermusik und Konzerte der Schülergeneration *Johann Sebastian Bachs*. Drei große, dem *Oeuvre* Bachs gewidmete CD-Projekte liegen vor. 2003 begann die Veröffentlichung eines Zyklus mit Konzerten und Kammermusik von *Georg Philipp Telemann*.

In Anerkennung ihres künstlerischen Schaffens ist *Musica Alta Ripa* der Musikpreis Niedersachsen 2002 verliehen worden. Weitere Auszeichnungen sind *Diapason d'Or*, dreimal bislang *EchoKlassik* und *Cannes Classical Award*. Der Name des Ensembles ist eine Reverenz an Hannover, an die Stadt, in der *Musica Alta Ripa* gegründet wurde und in deren Umgebung ein Großteil der Mitglieder lebt: *Alta ripa* ist die lateinische Übersetzung von ›Hohes Ufer‹, aus dessen mittelhochdeutscher Form *honovere* sich ›Hannover‹ entwickelt hat.

Mitwirkende: *Danya Segal*, Blockflöte; *Stefan Möhle*, Blockflöte; *Anne Röhrig*, Violine; *Ulla Bundies*, Violine; *Dietrich Haböck*, Viola da gamba; *Frauke Hess*, Viola da gamba; *Irmelin Heiseke*, Viola da gamba; *Detlef Reimers*, Posaune; *Tural Ismayilov*, Posaune; *Andreas Neuhaus*, Posaune; *Bernward Lohr*, Orgel.

Der Kammerchor St. Johann existiert seit dem Frühjahr 2004, wird geleitet von *Christian Joppich* und ist ein Zusammenschluss von derzeit 32 Sängerinnen und Sängern, die alle über Chorerfahrung verfügen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Repertoire des Barock, der Renaissance und der Moderne. Ein Merkmal des Chores ist die ausgewogene Besetzung in den einzelnen Stimmen, d.h. pro Stimme singen 7-8 Sängerinnen bzw. Sänger.

In der Vergangenheit erarbeitete der Chor verschiedenste Werke wie z.B. die *Missa Sancti Henrici* von *Heinrich Ignaz Franz Biber* aus dem Jahre 1701, *Dietrich Buxtehudes* großartiges Werk *Membra Jesu nostri* gemeinsam mit dem Ensemble *Musica Alta Ripa*, Kantaten und mehrstimmige geistliche Konzerte von *Johann*

Rosenmüller und Heinrich Schütz, Motetten von *Henry Purcell*, *Johann Hermann Schein*, *Andreas Hammerschmidt*, Psalmvertonungen von *Matthias Weckmann*, Heinrich Schütz, *Claudio Monteverdi*, Johann Rosenmüller. Seit Anfang des Jahres 2012 hat der Kammerchor sein Repertoire auch auf das 8-stimmige Chorrepertoire des 20. und 21. Jahrhundert ausgeweitet und erarbeitete Werke von *Morten Lauridsen*, *Knut Nystedt*, *Frank Martin*, *Max Reger* u.a. Konzertreisen führten den Chor in den letzten Jahren in das Rheingau, Lüneburg, Uelzen und Köln.

Christian Joppich studierte Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, er absolvierte das A-Examen 1995. Im Anschluss daran als Stipendiat des DAAD ein Orgelstudium in Lyon am CNR sowie ein Cembalostudium an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Besuch von Kursen bei *Guy Bovet*, *Harald Vogel*, *Luigi Fernando Tagliavini* (Orgel), *Frieder Bernius* (Chorleitung) u.a. Nach Stationen in Hannover und Wuppertal seit 2002 Kirchenmusiker an St. Johann, Osnabrück und dort für die musikalische/liturgische Gottesdienstgestaltung, Chorarbeit (Johannis-Chor, Kammerchor, Choralschola) und Konzerte etc. verantwortlich. Darüber hinaus Tätigkeit am Bischöflichen Kirchenmusikseminar im Rahmen der nebenberuflichen C-Ausbildung. Lehrauftrag an der Universität Osnabrück für die Fächer Orgel und Generalbass. Im Jahr 2011 erfolgte die Ernennung durch Bischof Dr. *Bode* zum Kirchenmusikdirektor. Seit 2017 Cembalist der Neuen Hofkapelle Osnabrück.

Oliver Meskendahl wurde in Neu Delhi geboren, lebte in Atlanta, Kuwait, Kapstadt, Bonn, Saarbrücken, Heilbronn und schließlich in Osnabrück. Seine Schauspielausbildung absolvierte er an der Hochschule für Musik und Theater Saarbrücken. Es folgten Gastengagements in Bonn, Basel und Saarbrücken. Nach einem Festengagement in Heilbronn von 1997 bis 2000 wurde er festes Ensemblemitglied am Theater Osnabrück. Seither spielte er Hauptrollen u.a. in *Kiss me*, *Kate*, *Minna von Barnhelm*, *Leonce und Lena*, *Woyzeck*, *Evita*, *Die Wildente*, *Der gute Mensch von Sezuan* und *Don Quichote* und ist dem Osnabrücker Theaterpublikum in vielen weiteren Rollen bekannt geworden.

-
- 1 Zit. nach Kurt von Raumer: *Ewiger Friede*. Freiburg 1953, S. 234-247, Auszüge, bearb. S.H.
 - 2 Vgl. <https://www.augsburgwiki.de/index.php/AugsburgWiki/DerReligionsfriede>, Auszüge, bearb. S.H.
 - 3 Martin Luther: *Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können*, 1526, Auszug, http://www.reformation-reloaded.net/download/reformation-reloaded_modul_3-3.pdf, Auszüge, bearb. S.H.
 - 4 Martin Luther: *Von weltlicher Obrigkeit*, 1523, http://www.reformation-reloaded.net/download/reformation-reloaded_modul_3-3.pdf, Auszüge, bearb. S.H.
 - 5 Vgl. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/andreas-gryphius-gedichte-2204/6>. Die vorletzte Zeile wurde aus der Fassung des Gedichtes von 1637 genommen, in der ›Straßburg‹ durch ›Augsburg‹ ersetzt war, vgl. Nicola Kaminski: *Ex bello ars oder Ursprung der »Deutschen Pöeterey«*. Heidelberg 2004, S. 292; *Gryphius-Handbuch*, hg. von Nicola Kaminski und Robert Schütze. Berlin 2016, S. 37.
 - 6 Vgl. <http://www.zeno.org/Literatur/M/Gryphius,+Andreas/Gedichte/Sonette/Sonnette.+Ausdem+Nachlaß/20.+Schluß+des+1650zigsten+Jahres>.